

Tone Monster

North Carolina entwickelt sich immer mehr zum Zentrum des traditionellen amerikanischen Gitarrentons. Neben den beiden Verstärkerherstellern Carr Amps und 3 Monkeys macht mit Andy Elliott auch eine exklusive Gitarrenfirma auf sich aufmerksam. Und das gleich nachhaltig. Mit einem Signature-Modell für den langjährigen Sheryl Crow Gitarristen Peter Stroud, der sich mit der Elliott Tone Master ein luxuriöses Arbeitsgerät gönnt – grundlegend im JM-Style mit kleinen, feinen T-Style-Elementen und der Optik eines Hot Rod Cadillacs. Aber lohnt es, die klassischen Eigenschaften zu durchbrechen, um sie neu zu definieren?

Von Nicolay Ketterer



Elliott Tone Master Peter Stroud Signature

Peter Stroud hat mit seinem kernigen Sound ein Markenzeichen entwickelt und steht mit seinem rauchigen, unmittelbaren Südstaatensound fast ebenso archetypisch für die Telecaster wie Keith Richards, nur spielt er in den seltensten Fällen eine. Wie schon bei 65 Amps, der Verstärkerfirma, die Stroud zum Teil besitzt, wirkt der Gitarrist bei seinem Elliott-Instrument mehr als Mitentwickler und Endorser denn als herkömmlicher Signature-Modell-Kunde. Dementsprechend trägt die Gitarre auch nicht seine Unterschrift, im edlen Case findet sich jedoch ein unterschriebenes Zertifikat, in dem er die Gitarre preist.

Betrachtet man die Gitarre zweidimensional von der Frontseite, scheint es nur ein weiterer Klon zu sein. Näheres Hinsehen belehrt eines Besseren: Andy Elliot verwendet ein Hardtail-Tremolo, ganz ohne Tremolo-Hebel. Die Man-Made-Brücke besitzt T-Style-Reiter, dazu werden die Saiten durch den Body geführt. Ganz schön grundlegende Veränderungen für den ursprünglichen Gitarrentyp. Ich wundere mich ernsthaft, ob das Konzept nicht in einer ziemlich kastrierten Variante enden könnte.

Vanilla Shake

Die Optik überzeugt hingegen bereits auf den ersten Blick. Der Body in Vanilla-Shake-Lackierung schließt am Rand eckig mit einem Binding ab. Das dukatengoldfarbene Binding mit der cremeweiß anmutenden Lackierung macht aus der Gitarre beinahe einen schmucken Cadillac im traditionellen Gretsch White Falcon-Stil. Für die geschmackvolle Farbwahl und die ausgesuchten Details zeichnet der prämierte Motorradlackierer Shannon Davidson verantwortlich. Neben der fast klassisch-schlichten Farbgebung empfehle ich einen Blick in die Galerie auf der Elliott-Webseite: Dort zeigt sich die Gitarre auch in Hot Rod-Farben wie Filthy Rich Gold oder Pale Surf Green. Auch die Kopfplatte ist Elliot geschmackvoll gelungen: In ihrer JM-Style-Grundform, nur erweitert, weckt sie Erinnerungen an die Gitarren von Bigsby aus den 1940er Jahren. Auch die kleinen goldlackierten Vertiefungen, die an Schnitzereien erinnern, tragen zum dreidimensionalen Eindruck der Kopfplatte bei.

Um die Unterschiede zwischen den einzelnen Instrumenten so gering wie möglich zu halten, legt Andy Elliott bei der Holzauswahl besonderes Augenmerk auf Größe und Maserung. So soll erreicht werden, dass alle Bodys in gleicher Weise verleimt werden können. Ein löblicher Ansatz. Durch das Bundieren mit Epoxidkleber will Elliott den Hohlraum, der bei normalem Bundieren unterhalb der Bünde entsteht, vermeiden. Normales Bundieren ist eigentlich Stress für den Hals, so Elliott. „Das ist,





DETAILS

Hersteller: Elliott Guitars
Modell: Tone Master Peter Stroud Signature
Herkunftsland: USA
Korpus: Erle
Lackierung: Vanilla Shake
Hals: Ahorn
Griffbrett: Indian Rosewood
Bünde: Medium-Jumbo Custom Frets, 21 Bünde
Radius: 9,5 Zoll
Pickups: Lindy Fralin Custom Wound P90 (JM-Style)
Elektronik: 1 x Volume, 1 x Tone, 3-Weg-Schalter, schaltbare JM-Style Tonregelung
Bridge: Man-Made USA Bridge
Neck Shape: Large C
Mechaniken: Gotoh-Kluson Vintage-Style
Preis: 3.798 Euro
Zubehör: Case
Vertrieb: Max Guitar Store

www.elliottguitarsnc.com
www.maxguitarstore.com

als würde man mit jedem Bund einen Keil in das Griffbrett treiben, was zu rückwärtiger Spannung des Halses führt“, erklärt er auf seiner Webseite. Dies soll nun mit Epoxid entfallen, und zusätzlich soll die Art der Verklebung die Schwingung der Saiten besser übertragen – von besserer Einstellbarkeit des Halses durch die Entlastung ganz zu schweigen. Die Pickups der Tone Master wurden von Lindy Fralin nach Strouds Wünschen gewickelt und sind ähnlich Gibson P-90 Pickups aus den 50ern nur auf JM-Style Spulen gewunden.

Schwebende Leichtigkeit

Beim Anspielen werde ich gleich von den ersten Tönen nachdrücklich überrascht – positiv. Wo ich fürchtete, das wunderbare, altbekannte Obertonflirren einbüßen zu müssen, holte mich der knackige Messingklang der Tele-Reiterbestückung ab, unterstützt durch die String-Thru-Body-Konstruktion. Der Sound klingt nicht massiv nach dem holzig-knalligen, tiefen T-Style-Ton, sondern behält die schwebende Leichtigkeit bei, die man mit der Gitarre assoziieren würde. Jetzt wird mir auch klar, was sich Andy Elliott bei der Namensgebung wohl gedacht haben mag: Die Tone Master ist ein Tone Monster. Dazu hängt die Gitarrenform wie gewohnt bequem am Körper. Was schon trocken gespielt auffällt: Die Saiten klingen sehr gleichmäßig und mit gesundem Sustain aus – hier scheint Elliotts Konzept mit Bridge-Konstruktion und Epoxid-Bundierung absolut aufzugehen. Über den Bad Cat Classic Cat Test-Amp machen die Pick-

ups ihren erhöhten Output deutlich und steuern den Amp mit raumgreifender Klangfülle an. Der Sound bleibt noch clean, die Vorstufe wird noch nicht durch den Input übersteuert, allerdings kann man die Sättigung je nach Anschlag steuern. So sitze ich erst einmal eine geschlagene Stunde da und spiele, erfreue mich an den einzelnen Pickup-Positionen und lote die Schattierungen aus, die mir die Man-Made-Bridge bietet. Nah am Steg gespielt, stellt sich der eindringliche T-Style-Sound ein, weiter in Richtung Hals entwickelt die Schwingung dagegen das typische JM-Style-Flirren. Die String-Thru-Body-Konstruktion mit der Man-Made-Brücke bietet dabei oberhalb von 4 Khz weniger metallisch-schimmernde Obertöne. Das macht hier aber gar nichts – im Gegenteil: Das Setup spielt sich und klingt so schlüssig, dass meine Bedenken wie weggeblasen sind und sich stattdessen wohlige Begeisterung breitmacht.

Die Lindy Fralin Pickups erinnern in den unteren Mitten bei 800 Hz an den typischen, schweren Paula-Gold-Top-P90-Sound – das erfreut auch das bluesunterlaufene Auge. Hinzu kommen weniger Mitten bei 1,5 Khz und ein offenerer Grundsound über 3 Khz – insgesamt klingt die Elliott nach oben und unten im Frequenzgang sehr gut bestückt. Durch die leicht reduzierten Mitten der Pickups und gleichzeitig die Offenheit scheint der JM-typische Spaghetti-Sound dann allerdings durch – die Kombination beider Pickups lässt als Edelvariante vom Elvis Costello-Sound grüßen. Was man letztendlich raus-

holt liegt dann im Anschlag und der Spielposition. Insgesamt komme ich nicht umhin, fleißig zu schrammeln und mich zu freuen, wie schön plastisch und fulminant die Elliott enthusiastisch dargebotene Akkordläufe mit Single-Note-Einwürfen herausstellt. Das macht sie zu einer unaufdringlichen, aber präsenten Gitarre, die im Test gerade auch in Trio-Besetzung beeindruckt.

Beim Anlegen meines Kapos in den höheren Bündlen stelle ich fest, dass der Hals mit seinem sich Richtung Body verdickenden C-Profil es durchaus mit den dicksten Tele-Hälsen aufnehmen kann, was ich zuvor gar nicht bemerkt hatte. Das Halsprofil ist derart angenehm geschliffen, dass nur ein kurzer Moment am Anfang zurückbleibt, bei dem ich merke, dass hier etwas anders ist als gewohnt: Der Griffbrettradius, obwohl eigentlich mit 9,5 Zoll im üblichen mittleren Bereich klassischer E-Gitarren, fühlt sich zusammen mit dem dicken Hals ähnlich flach wie eine Konzertgitarre an. Nach zwei Minuten fühle ich mich wie zu Hause und frage mich, ob ich jemals ein Spielgefühl bequemer fand. Über den zweiten Test-Amp (Divided by 13 JRT 9/15) verstärkten sich die Les Paul-Klangfarben, die Lindy Fralin seinen P-90-Pickups verleiht. Ohne dabei

auf den immanenten, direkten Anschlag der Tone Master zu verzichten, versteht sich. Da stünde auch dem, der rauchgeschwängerten Blues-Solo braucht, nichts mehr im Wege.

The guitar speaks to you

Es gibt Gitarren, die sind richtig klasse – nach ein paar Minuten fühlt man sich ganz zu Hause und „the guitar speaks to you“, wie es im Englischen so treffend heißt. Die Elliot Tone Master geht in meinem Fall noch einen Schritt weiter. Die saubere, einwandfreie Verarbeitung und die klassische Schlichtheit ersticken in mir jeden Zweifel, ob das Instrument seinen Preis rechtfertigt. Auch der Schachzug der dank Motorrad-Lackierer Davidson exquisiten Optik hat sich gelohnt, und als Sahnehäubchen kann auch das edle Case in cremeweißer Optik mit seinem geschwungenen, goldenen Elliott-Schriftzug punkten. Peter Stroud selbst beschreibt das Ergebnis so: „From sparkling clean, smooth rhythms to exploding raunch at your fingertips, it is the most alive sounding and versatile guitar that I've ever played.“ Stimmt – und das nicht zuletzt dank der String-Thru-Body-Konstruktion und der Brücke sowie den speziellen P-90-Pickups. Wenn das kein Alleinstellungsmerkmal ist! ■

Anzeige

ALLES WAS IHR VOLT!

Fuel Tank Chameleon: Stromversorgung für Effektpedale mit unterschiedlich schaltbaren Spannungen

- ✓ 5 Ausgangsblöcke mit je 300 mA
- ✓ garantiert brummfrei durch galvanische Trennung
- ✓ 9/12/18V DC oder 12V AC schaltbar
- ✓ universell einsetzbar: Netzspannung schaltbar von 115 auf 230 Volt
- ✓ alle nur erdenklichen Anschlusskabel im Lieferumfang
- ✓ kompaktes, unverwundliches Design für den heftigen Road-Alltag



Amazing Guitar Effects

www.t-rex-effects.de

